

Sage es mir -  
und ich vergesse es.  
Zeige es mir -  
und ich erinnere mich.  
Lasse es mich selbst tun -  
und ich behalte es.

Konfuzius (Chinesischer Philosoph \*551 v. Chr.)

## **Pädagogische Konzeption**

Kita „Regenbogenland“ Rötha

Haus I: Thekastraße 5 (Krippe und Kiga)

Haus II: Straße der Jugend 5 (Krippe)

2012

### **Vorwort**

Alles Lernen geschieht über das Handeln, auch: „learning by doing“, nicht „learning by speaking or thinking“.

Unsere Kinder brauchen mehr denn je die Herausforderungen an eigenes Denken, Fühlen, Erleben und Handeln. Denn die künstlichen Bilder aus den Medien verdrängen zunehmend die konkrete, „echte“ Bewegung von Kind und Welt. Sie brauchen vielfältige, persönliche Erfahrungen, denn Greifen, das allem Begreifen vorausgeht, kann weder durch die Medien noch durch den Computer ersetzt werden.

In unserem Haus können die Kinder: mit Freude und Neugier forschen und entdecken, mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen und eigene, konkrete Erfahrungen machen. Wir schaffen für sie Bewegungsfreiräume, damit sie ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt kommen können, Konzentration und Entspannung erleben, damit sich Denkstrukturen entwickeln, für ein hirngerechtes, vernetztes, individuelles und differenziertes Lernen.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Die vorliegende Konzeption sehen wir als Richtlinie für unsere Arbeit. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir als Team sehen es als Aufgabe, den Inhalt immer wieder zu überprüfen und den Entwicklungen anzupassen, um unsere Arbeit für Eltern, Mitarbeiter, den Träger und alle Interessierten transparent zu gestalten.

## **1. Unser Haus**

„Es war einmal...“, so fangen alle Märchen an. Die Geschichte unseres Hauses ist jedoch kein Märchen. Erlauben Sie uns einen kurzen Rückblick:

Noch 1989 gab es in unserem kleinen Ort Rötha fünf Kindereinrichtungen, zwei Kinderkrippen und drei Kindergärten. Und glauben Sie uns, jedes der Häuser war gut besucht. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands gingen die Geburten stark zurück, und so begrüßen wir Sie heute in unserem Haus, der einzigen Vorschul-Einrichtung Rötha´s.

Das Haus selbst wurde von 1957-1959 gebaut und liegt im Ortskern von Rötha. Im Anhang finden sie ein paar Impressionen aus unserer Einrichtung. Heute betreuen wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Direkt vor unserem Haus befindet sich ein schöner großer Garten. Unsere Kinder haben den Außenbereich für sich erobert und genießen es, im Freien zu toben, sich auszuprobieren, gemeinsam zu spielen..., sich wohl zu fühlen. Für unsere Kinder ist der Kindergarten ein täglicher Lebensraum in dem sie spielen, essen, sich streiten und wieder vertragen, mit Freunden zusammen sind oder sich einen Ort zum Allein sein suchen. Die Raumgestaltung muss daher vieles miteinander vereinbaren, um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen zu bieten.

## **2. Unser Team stellt sich vor**

Unsere Einrichtung wird kommunal verwaltet. Hier sind derzeit 25 Mitarbeiterinnen tätig, davon 20 pädagogische Fachkräfte und 5 Mitarbeiterinnen, die im technischen Bereich arbeiten. Alle unsere Erzieherinnen sind staatlich anerkannt, nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und stellen im Anschluss ihr neues Wissen den anderen Kolleginnen vor.

Für uns sind gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln wesentliche Voraussetzungen, dass unsere Arbeit gelingt, und von allen Beteiligten als befriedigend erlebt wird.

## **3. Dienstplan**

Unser Dienstplan liegt schriftlich vor. Die Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten jeder Mitarbeiterin sind darin eindeutig definiert. Die Dienstplangestaltung geht von einem flexiblen Zeitmanagement aus, d.h. der Dienstplan berücksichtigt unterschiedliche Anwesenheitszeiten der Mitarbeiterinnen und der Kinder sowie besondere pädagogische Schwerpunkte. Außerdem stellt er sicher, dass die Aufsichtspflicht zu jeder Zeit gewährleistet ist.

## 4. Dokumentation

Jede Gruppe verfügt über einen Ordner mit allen wichtigen Angaben der Kinder zur Gesundheit, notwendige Kontaktdaten, Notfall-Telefonnummern, die Angaben der abholberechtigten Personen und weitere wichtige Angaben. Diese Angaben werden mit Hilfe der Eltern regelmäßig aktualisiert. Nachweise über die kindliche Entwicklung finden sich in den Portfolios der Kinder (Beobachtungsprotokolle, Kindermund, Bilder, Fotos, kleine kreative Arbeiten), die jederzeit durch die Erziehungsberechtigten und die Kinder eingesehen werden können.

## 5. Dienstberatung

Die Leiterin organisiert die Dienstberatungen. Hier kommen aktuelle Probleme und Themen zur Sprache, finden Belehrungen statt und es wird über die pädagogische Arbeit diskutiert. Protokolle werden archiviert.

## 6. Rechtliche und pädagogische Grundlagen

Als rechtliche Grundlage für die Arbeit in unserem Kindergarten – einer familienergänzenden und familienunterstützenden Einrichtung - dient das SGB VIII, das Sächsische Kita- Gesetz und der Sächsische Bildungs- und Erziehungsplan.

Das tägliche Miteinander von Kindern, Eltern, Personal und auch dem Träger wird von diesen verbindlichen Richtlinien zum einen und von pädagogischen Schwerpunkten zum anderen beeinflusst. Wir versuchen in unserer Einrichtung, diese nicht immer einfache Verbindung zu erreichen.

## 7. Pädagogischer Ansatz

Wenn Eltern ihre Kinder zu uns in den Kindergarten schicken, werden sie sich fragen, was da bei uns mit dem Kind geschieht. Eine solche wichtige Frage kann nicht mit zwei Sätzen beantwortet werden. Alle Hinweise, die wir mit diesem Konzept geben wollen, müssen nicht die einzig richtige Pädagogik für Kindergartenkinder sein. Wie erzogen wird, hängt immer auch von den Menschen ab, die es tun. Dennoch stellen wir ein Konzept auf, nach dessen Regeln wir verantwortlich handeln und Fehler vermeiden wollen. Die zusammen erarbeitete Handlungsbasis gibt somit Sicherheit für alle.

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung, eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, die **gemeinsam und miteinander** und auch ganz individuell entdecken, spielen, lernen, lachen. Wir verstehen das Leben als einen sich ständig wandelnden Prozess, auf den jeder von uns Einfluss nimmt und der somit immer wieder neu zum **Wohle der Kinder** hinterfragt werden muss.

Welchen pädagogischen Ansatz vertreten wir?

Er ist lebensbezogen, entwicklungsgemäß und ganzheitlich.

## **7.1. Was bedeutet „Lebensbezogener Ansatz“?**

Im Mittelpunkt des lebensbezogenen Ansatzes steht das Kind. Wir versuchen, alles aus dem Blickwinkel des Kindes zu entscheiden. Eine der grundlegenden Voraussetzungen ist dabei der partnerschaftliche Erziehungsstil. Das Kind wird als eine eigenständige, sich entwickelnde Persönlichkeit akzeptiert. Der lebensbezogene Ansatz geht davon aus, dass für die Bildung und Erziehung bei Kindern das Wissen, das praktische Tun sowie die emotionale Entwicklung eine gleichwertige Rolle spielen. Das Leben und Lernen beim lebensbezogenen Ansatz orientiert sich daran, was das Kind an aktuellen Bedürfnissen und Interessen hat, aber auch, was für sein zukünftiges Leben nötig ist. In erster Linie setzt der lebensbezogene Ansatz auf erlebende Bildung in allen Lebensbereichen der Kinder.

Wir möchten das Leben als Wert vermitteln. Unsere Kinder sollen nicht belehrt werden, sondern das Leben erleben dürfen. Unser Kindergarten soll ein wertvoller Ort sein. Sie können hier Freude und Heiterkeit, aber auch Trauer und Trübsinn, die Sonnen- aber auch die Schattenseiten des Lebens kennenlernen und mit anderen teilen.

Weiterhin möchten wir eine schulfreundliche Position einnehmen, d.h. wir ebnen mit eigenem Profil den Weg bis zum Schuleintritt. Wir möchten eine interaktive und entspannte Basis zur Schule aufbauen.

Wir möchten das reale Leben der Gesellschaft nicht außer Acht lassen. Für uns spielt das reale Leben die maßgebliche Rolle.

Werte wie Zuverlässigkeit, z.B. sich an Verabredungen halten oder Vereinbarungen zu halten oder Pflichten zu erfüllen, sollen ihre Gültigkeit behalten.

Das vergangene Leben, also ein historisches Bewusstsein, ein Blick auf Geschichte und Traditionen, z.B. Feste und Feiern, wie das Osterfeuer, der Fasching oder eine Weihnachtsfeier, sowie traditionelle Lieder, Kniereiter oder Fingerspiele aus „Omas Zeiten“, gehören zum Alltag unserer Einrichtung.

## **7.2. Entwicklungsgemäßer Ansatz**

Der entwicklungsgemäße Ansatz ist kein spezieller pädagogischer Ansatz, sondern zusammengesetzt aus verschiedenen Ansätzen.

Er geht aus von Wissen über:

- altersspezifische Entwicklung und Lernprozesse,
- die Individualität der Kinder und
- das soziale und kulturelle Milieu der Kinder und ihrer Familien.

Vor allem drei sich wechselseitig ergänzende methodische Vorgehensweisen werden durch unsere

Mitarbeiter genutzt:

- durch die Erzieherin gelenktes geplantes und systematisches Vorgehen,
- aktive und eigenständige Konstruktion von Wissen und Konzepten der Kinder,
- Anwenden von Wissen und Fertigkeiten der Kinder in sinnvollen und wertvollen Zusammenhängen; sie wählen selbst – mit gewisser Unterstützung – ihre Aufgaben aus.

### **7.3. Ganzheitliches Lernen**

Wir wissen, dass Erfahren, Empfinden und Denken nicht voneinander losgelöst sind, sondern in einem Prozess stattfindet. Das heißt, Denken, Gefühle, Fähigkeiten und Fertigkeiten arbeiten vernetzt miteinander.

Schon Pestalozzi hat gesagt: **„Lernen mit Hand, Herz und Kopf“**

Das heißt: Lernen unter Einbeziehung des Körpers (Bewegung), des Geistes (logisches Denken) und der Seele (Emotionen).

*Warum ist uns das ganzheitliche Lernen so wichtig?*

-Weil die veränderte Kindheit in der heutigen Zeit kaum Raum und Zeit für selbst gemachte Erfahrungen zulässt.

-Weil das ganzheitliche Lernen das Verkümmern der Sinne, des Geistes und des Körpergefühls verhindert.

-Weil das ganzheitliche Lernen dem Kind die Möglichkeit schenkt, alle Erfahrungen vielfältig und im Ganzen verarbeiten zu können.

-Weil ganzheitliches Lernen dem Kind den Raum und die Möglichkeit gibt, eigeninitiativ die Umwelt zu erforschen und nicht auf „vorgefertigte“ Meinungen und Sachverhalte zurückgreifen zu müssen.

## **8. Unser Bild vom Kind und die Rolle des Erwachsenen**

Das Menschenbild bzw. die Art und Weise wie wir das Kind sehen, ist die Grundlage unserer erzieherischen Arbeit. Dieses Bild bestimmt, wie wir mit dem Kind und für das Kind arbeiten. Zuerst ist es uns wichtig zu betonen, dass uns jedes Kind willkommen ist und die gleiche Aufmerksamkeit und Zuwendung erhält, unabhängig seiner persönlichen Herkunft, Kultur und Religion. Kinder sind von Beginn an eigenständige und unverwechselbare Persönlichkeiten. Sie kommen schon mit der Kompetenz zur Kommunikation, der Fähigkeit Bedürfnisse auszudrücken, mit Durchsetzungsvermögen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zur Welt. Sie sind mit einer natürlichen Neugierde ausgestattet und dem Willen, die Welt zu erkunden und zu begreifen. Jeder einzelne hat seine Familie, kommt aus einem bestimmten Umfeld, hat seine eigenen Begabungen und Fähigkeiten, seinen eigenen Entwicklungsstand, ganz eigene Bedürfnisse und Interessen,

seine Schwächen und seine eigene Gefühlswelt. Diese individuelle Sichtweise ist uns wichtig, um eine ernsthafte Beziehung zum Kind aufzubauen und das Kind von dort abzuholen, wo es steht. Jedes Kind ist einmalig und auf seine eigene Art liebenswert. Wir erziehen kein Kind „von der Stange“, sondern bemühen uns, seine Individualität zu fördern. Gleichzeitig leben Kinder in diesem Haus mit anderen Kindern zusammen und erfahren im Umgang mit ihnen auch die Einzigartigkeit der anderen. Wundern und Staunen über andere darf bei uns durchaus stattfinden. Wir Erzieherinnen achten sehr auf einen guten Kontakt zu jedem einzelnen Kind, doch ebenso unterstützen wir die Beziehungen der Kinder untereinander. Kinder sind impulsiv und spontan – das dürfen sie in unserem Kindergarten auch sein. Jedes Kind soll sich wohl fühlen und frei entfalten können. Nach und nach werden die Kinder erfahren, dass ihr eigenes Wohlbefinden auch damit zusammenhängt, wie sich die anderen fühlen. Deshalb gehören für uns Eigensinn und Gemeinsinn, Selbstbehauptung und Solidarität zusammen. Wir halten die Kinder zu Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, zu Toleranz, Akzeptanz und Verständnis an.

## **9. Beteiligung von Kindern**

Im alltäglichen Umgang miteinander lernen die Kinder, rücksichtsvoll zu sein, zuzuhören, anderen etwas zu erklären, gemeinsam zu planen, eine eigene Meinung zu vertreten, sich von anderen etwas abzugucken, aber auch Konflikte zu klären, Lösungen zu suchen, auszuprobieren und Verantwortung zu übernehmen. Jedes Kind kann seinen Platz in der Gruppe finden und mit seinen Wünschen und Bedürfnissen das Zusammenleben der Gruppe bereichern.

Wenn ein Kind sagt „ich kann das allein“, dann will es selbständig sein. Das nehmen wir ernst. Alles, was das Kind aus eigener Kraft tun will, trauen und muten wir ihm zu – vom ersten Tag an.

Dass dabei auch etwas schief gehen kann, ist für uns normal. Für das Kind kann es eine Gelegenheit sein, aus Fehlern zu lernen und mit Misserfolg umzugehen. Kindern die zurückhaltend, unsicher oder ängstlich sind, geben wir Halt, Ermutigung und Hilfe. Das Kind darf selbst bestimmen, was es sich bereits allein zutraut und was noch nicht.

## **10. Rechte „unserer“ Kinder**

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig, wie die der Erwachsenen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

- è Unsere Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen, dabei muss ein anderes „Nein“ von anderen auch akzeptiert werden. Hierbei wird die Kompromissfähigkeit der Kinder entwickelt.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung. Sie dürfen ihre Wünsche, ihren

Willen, Vorschläge äußern. Dabei sollen sie ihre eigenen Gefühle, egal welche, zeigen können. Das bewirkt, dass die Kinder aufeinander eingehen können. Das heißt aber auch, dass Gruppenregeln eingehalten werden müssen. Diese werden altersgemäß gestaltet, d.h. in der Krippe werden sie noch vorgegeben, während sie im Kindergarten gemeinsam diskutiert werden.

- è Unsere Kinder haben das Recht auf Liebe und Geborgenheit. Sie lernen dabei, dass jedes Kind in der Gruppe und der Einrichtung dieses Recht hat.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf altersgerechte, individuelle geistige Förderung bzw. Bildung. Das bedeutet, dass die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten im täglichen Umgang Anwendung finden.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Rückzugsmöglichkeit und Ruhe. Die Gruppe stellt sich darauf ein, Rücksicht zu nehmen. Dabei lernen die Kinder das Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Schutz. Sie sollen lernen, Andere und deren Handlungen und eventuelle Behinderungen zu akzeptieren und nicht zu hänseln.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf einen offenen, freundlichen Umgang. Sie sollen lernen, einander zuzuhören, hilfsbereit zu einander zu sein und sich gegenseitig offen und freundlich zu begegnen und bestimmte Umgangsformen einzuhalten.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Zuverlässigkeit. Für sie bedeutet es, übertragene Aufgaben sollen von allen erfüllt werden.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Freundschaft zu den Großen und Kleinen. Sie lernen neben ihren Freunden auch andere Kinder/ Spielkameraden zu akzeptieren.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung.
- è Unsere Kinder haben das Recht zum Erleben von Erfolg und Misserfolg. Sie sollen lernen, Misserfolge zu akzeptieren und daraus lernen.
- è Unsere Kinder haben das Recht, mutig zu sein und Neues zu erobern.
- è Unsere Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung bei Getränken und Nahrungsmitteln.
- è Unsere Kinder haben das Recht, eigene Ideen und Gegenstände in das Gruppenleben einbringen zu dürfen. Hierbei lernen sie fremdes Eigentum zu achten und sorgsam damit umzugehen.

## **11. Die Rolle der Erzieher**

Im Umgang mit den Kindern haben wir Erzieher folgende Regeln für uns formuliert:

- è Wir begegnen dem Kind mit liebevoller Achtung und nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen an.

- è Wir hören zu, nehmen es ernst.
- è Wir beobachten seine Fortschritte und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung, wenn es Hilfe braucht und möchte.
- è Wir geben dem Kind Sicherheit, dass wir da sind, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe der Beziehung bestimmt das Kind und wir akzeptieren das.
- è Wir nehmen das Kind in seiner momentanen Befindlichkeit wahr.
- è Wir verhalten uns authentisch und machen dem Kind nichts vor.
- è So wie wir die individuellen Eigenheiten eines Kindes kennen lernen, lernt das Kind auch unsere kennen. Dazu gehören Vorlieben, Abneigungen aber auch Stärken und Schwächen, Können und Unvermögen.
- è Wir sind in der Rolle des Vorbildes, dessen der etwas vormacht/ vorlebt. Hierbei wollen wir einheitlich sein in dem was wir denken und tun.
- è Wir sind Partner des Kindes, aber auch Ersatz für die Eltern, die gerade nicht greifbar sind.
- è Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis.
- è Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder.
- è Wir rücken die Stärken der Kinder in den Vordergrund und knüpfen daran an, um den Entwicklungsprozess individuell voranzubringen.
- è Wir lernen von unseren Kindern und lassen uns auch belehren.

### **13. Unsere Ziele**

Kinder im Vorschulalter brauchen körperliche und sprachliche Zuwendung von den Erzieherinnen. Das Kind soll sich wohl fühlen, um Vertrauen zu den Erzieherinnen zu fassen. Kinder werden so angenommen, wie sie sind, ihr Zärtlichkeitsbedürfnis eingeschlossen. So lernen die Kinder, sich selbst anzunehmen, das ist die wichtigste Voraussetzung, um andere annehmen und lieben zu können.

Selbstsicherheit und Selbstvertrauen befähigen das Kind, seine Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse äußern zu können. Je sicherer sich das Kind fühlt, umso selbständiger und selbstbestimmter kann es mit seiner Umwelt umgehen. Das Kind als Individuum mit seinen eigenen Bedürfnissen soll befähigt werden, sich in der Gruppe einzubringen. Das Gemeinschaftsleben setzt Regeln und enthält Normen und Werte, auf deren Basis ein harmonisches, fruchtbares Miteinander möglich ist. Das Kind soll lernen, einsichtig und rücksichtsvoll zu sein, jedoch nicht einfach angepasst, kritiklos und blind gehorsam. Diese Fähigkeiten ermöglichen dem Kind seine Ideen auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Je breiter das angebotene Spektrum der Möglichkeiten ist, diese Fähigkeiten zu üben, desto mehr ist das Kind in der Lage, Folgerungen und Schlüsse aus den gemachten Erfahrungen zu ziehen.



## **14. Schulvorbereitung**

Alles, was das Kind interessiert und neugierig macht, was es wissen und können will, kann es bei uns lernen. Zugleich sorgen wir für ein reichhaltiges, ausgewogenes Bildungsangebot, das das Kind mit der Wirklichkeit in Berührung bringt: mit dem Gemeinwesen, mit der Lebens und Arbeitswelt der Erwachsenen, mit Natur und Gesellschaft, Wissenschaft und Technik, Kunst und Kultur, Tradition und Geschichte, mit fernen Ländern und fremden Menschen und in Vorbereitung auf den künftigen Lebensabschnitt, mit der Grundschule. Diese umfassende Förderung geschieht in thematisch gegliederten Bildungsbereichen.

Die Entwicklung von Schulfähigkeit ist gemeinsame Aufgabe von Kindergarten und Schule.

Es soll keine Vorverlegung schulischen Lernens, aber Förderung grundlegender – anschlussfähiger Kompetenzen der Kinder sein. Im Anhang finden Sie dazu den Kooperationsvertrag mit der Grundschule in Rötha, der jährlich neu erarbeitet wird.

## **15. Betreuungszeiten**

Geöffnet hat unser Haus von 6.00 Uhr- 17.00 Uhr. Die Schließtage werden mit dem Träger abgesprochen und rechtzeitig bekanntgegeben.

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind für unterschiedliche Betreuungszeiten anzumelden:

-für 22,5 Stunden, also als „Mittagskind“

-für 30 Wochenstunden,

-oder für 45 Wochenstunden täglich – die variabel genutzt werden können

Die entsprechenden Gebühren und den Betrag für Speisen und Getränke können Sie in unserer Satzung, im Anhang, nachlesen.

Kann das Kind die Einrichtung einmal nicht besuchen, dann melden Sie es bitte bis 8.00 Uhr ab, denn danach erfolgt die Essenbestellung.

Die Zeiten, in denen Ihr Kind gebracht bzw. abgeholt wird sprechen Sie bitte mit der Einrichtung ab, denn nur in diesem Zeitraum ist es versichert.

Während der Mittagsruhe von 12.00- 14.00 Uhr ist das Abholen der Kinder nur nach Absprache und in Ausnahme- bzw. Notfällen erwünscht.

Die Herausgabe der Kinder an fremde Personen, die sich ausweisen müssen, erfolgt nur mit einer schriftlichen Vollmacht der Eltern bzw. der Sorgeberechtigten.

Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt nach der persönlichen Übergabe durch die Eltern oder andere berechnigte Personen und endet beim Abholen durch diese.

Während des Bringens oder des Abholens informieren sich Erzieher und sorgeberechnigte Personen gegenseitig über eventuelle gesundheitliche Probleme der Kinder.

Jede ansteckende Erkrankung, die unter das Infektionsschutzgesetz fällt, muss der Kindereinrichtung gemeldet werden. Die Kinder dürfen nur mit einer ärztlichen Gesundheitsmeldung die Einrichtung wieder besuchen.

Veränderungen hinsichtlich Adresse, Telefonnummer und Arbeitsstelle melden Sie bitte umgehend der Kindereinrichtung, damit im Notfall auch sofort jemand erreichbar ist.

## 16. Tagesablauf

**6.00 bis 8.00 Uhr Frühaufsicht** in einem Gruppenzimmer- Ihr Kind kommt an - eine diensthabende Erzieherin begrüßt es.

**Gemeinsame Mahlzeiten** sind Ruhephasen innerhalb des Vormittags. Wir legen Wert auf ein gemeinsames, ruhiges, harmonisches, stilvolles Miteinander und bitten daher um Einhaltung der Schließzeiten während der Mahlzeiten. Das Frühstück beginnt 8.00 Uhr und dauert ca. eine halbe Stunde, das Mittagessen beginnt gegen 10.45 und dauert bis 11.30 Uhr und gevespert wird 14 Uhr bis 14.30 Uhr.

Ab ca. 8.30Uhr ist "Freispiel". Die Kinder entscheiden selbst über **Spielort, Spielmaterial und Spielpartner**. Zur Verfügung stehen Bau- und Puppenecke, Verkleidungskiste, Malutensilien, Bücherecke und didaktisches Material. Das tägliche Freispiel stellt eine der **Prioritäten** innerhalb unserer Kindergartenarbeit dar und hat deshalb seinen festen Platz im Kindergartenalltag. Es ist der wesentliche Bereich der Kinder, in dem sie sich mit ihren Lebensbedingungen beschäftigen. Für das Krippen- und Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist eine bevorzugte Methode zu lernen. Deshalb gibt es im Grunde nichts Ernsthafteres für Kinder als das Spiel, in welchem sie sich ihre eigene Welt schaffen. In der Auseinandersetzung mit anderen erfahren Kinder die Möglichkeiten ihrer eigenen Handlungsfähigkeit und können diese weiterentwickeln. Wenn Schwierigkeiten, z.B. Streitereien, entstehen, ist es möglich, dass die Kinder untereinander und / oder mit den Erwachsenen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickeln und andere Verhaltensweisen ausprobieren. Wir wollen den Kindern ein möglichst großes Feld für uneingeschränktes Spielen bereitstellen. Dieses Feld umfasst alle Bereiche, die für die Persönlichkeitsentwicklung und die Schulfähigkeit von Bedeutung sind:

- soziale Erfahrungen
- Bewegungserfahrungen
- Erfahrungen mit der eigenen Phantasie und Kreativität
- Erfahrungen im rhythmisch-musikalischen Bereich
- Erfahrungen in der Kommunikation mit den Kindern und den Erwachsenen
- Erfahrungen in der Arbeitswelt und in der Natur

...denn **freies Spielen ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung!**

**Außerdem finden im Tagesablauf auch angeleitete Aktivitäten statt**, z. T. auch in Kleingruppen, z.B.: zur **Umwelt und Sachbegegnung, Gespräche, Finger- und Bewegungsspiele, Lieder, Verse, Arbeitsblätter, Bilderbuchbetrachtung**.

Für aktive Bewegung steht jeder Gruppe der Sportraum zur Verfügung. Genutzt werden auch

unsere Eingangshalle (Diele), die Turnhalle und das Außengelände des Kindergartens. Bei fast jedem Wetter finden viele Aktivitäten im Freien statt.

## **17. Bildungsbereiche**

### **17.1. Bildungsbereich - Somatische Bildung (Körper, Bewegung und Gesundheit)**

**Erziehungsziele:** Mit Blick auf die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung und der Tatsache, dass Bewegung eine grundlegende Form des Denkens ist, erhalten die Kinder bei uns vielseitige Möglichkeiten, sich auszuprobieren (Ausstattung des Hauses mit Kletterwand, Treppen und Podesten, damit die Kinder sich täglich vielseitig bewegen können). Wir helfen den Mädchen und Jungen bei der Entwicklung motorischer Fähigkeiten. Sie lernen ihren Körper und seine Funktion kennen, erleben Körperwahrnehmung und Körperkoordination (unser Garten: hat einen Berg, einen Wackelsteg, Reckstangen, Schaukeln, Rutschen, Roller, Bälle, Reifen, Springseile, Stelzen, Laufräder, Rutscher und eine Duschlandschaft).

Wir unterstützen die Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens.

### **17.2. Bildungsbereich - Kommunikative Bildung**

**Erziehungsziele:** Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. All dies ermöglicht es ihnen, sich mit anderen zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mit zu gestalten und zu verändern. Ebenso wie von Sprache sind Kinder in ihrem Alltag umgeben von Schrift und Zeichen. Kinder zeigen sich interessiert an Schrift, lange bevor sie selbst lesen und schreiben können. Frühe Erfahrungen mit verschiedenen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende, „schreibende“ Person zu erleben.

### **17.3. Bildungsbereich - Mathematik und Naturwissenschaft**

**Erziehungsziele:** Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion, ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes Mädchens und jedes Jungen. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte. Aufgabe der Erzieherinnen ist es, die Mädchen und Jungen in ihren Experimenten zu unterstützen, mit Forschungsfragen Neugier auszulösen und gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen.

## **17.4. Bildungsbereich - Soziale Bildung**

**Erziehungsziele:** Das Zusammenleben in den Gruppen ermöglicht den Mädchen und Jungen, ihre Einzigartigkeit zu entdecken. Das Wissen um die eigene Persönlichkeit entwickelt sich, indem sich die Kinder mit anderen austauschen, mit ihnen spielen und mit ihnen streiten. Im sozialen Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich selbst und den anderen, es lernt andere anzuerkennen und erfährt selbst Anerkennung. Hier liegen die Voraussetzungen von Demokratie und dem vorurteilsbewussten Umgang mit anderen. Unsere Aufgabe ist es, sowohl dem Eigensinn der einzelnen Kinder Rechnung zu tragen als auch über Regeln und Grenzen zugunsten des Gemeinnsinns mit den Kindern zu verhandeln.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich beim Spielen auszutauschen, wir hören ihnen aufmerksam zu, sie können auch streiten (Streitkultur erlernen) und unterstützen sie, wenn sie mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind.

## **17.5. Bildungsbereich Ästhetische Bildung**

Neben der Integration aller Sinne im Wahrnehmungsprozess geht es im ästhetischen Bildungsbereich darum, den Wahrnehmungshorizont der Kinder zu erweitern. Dies ist ein ganzheitlicher Prozess, der nicht auf das Ergebnis gerichtet ist, sondern auf die Tätigkeit selbst. Ästhetische Erfahrungen machen die Kinder überall, beim Musik hören, Musik machen und beim Umgang mit verschiedenartigem Material.

### **Musik**

Schon vor der Geburt erleben Kinder den Rhythmus des Herzschlags und können hören.

**Erziehungsziele:** Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Musik und musikalische Praxis haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern, werden von diesen aufgegriffen und eigenständig genutzt.

### **Darstellen und Gestalten**

**Erziehungsziele:** Das Darstellen und das Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten des Kindes. Sie ermöglichen es ihm, zugleich die innere Verarbeitung von Erfahrungen und ihren bleibenden Ausdruck zu erleben. Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes. Eine intensive Wahrnehmung, ein ausführliches sinnliches Erkunden sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng mit dem Verstehen der Welt

verbunden. Kinder beschreiten dazu eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln. Der Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglicht dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, ebenso wird er als eine Form des Denkens mit den Mitteln und Möglichkeiten der sinnlichen Erfahrung angesehen.

## **18. Elternarbeit**

„Ohne Eltern geht es nicht!“

Laut Bildungs- und Erziehungsplan sind Eltern und Erzieherinnen gemeinsam verantwortlich für eine positive und aktive Zusammenarbeit. Eltern und Erzieher sind somit Partner in der Erziehung der Kinder. Mitdiskutieren, Mitentscheiden und Mittun sind Möglichkeiten der Eltern, den Lebensraum „Kindereinrichtung“ als Bildungsraum zum Wohle der Entwicklung der Kinder mitzugestalten. Die Haltung zwischen den Eltern und den Erziehern sollte vertrauensvoll und offen sein. Die Erzieher informieren sich, welche Erwartungen die Eltern an die Bildung und Erziehung ihrer Kinder haben und setzen sich mit diesen auseinander. Sie als Eltern können Vorschläge, Kritik und Wünsche einbringen und werden darüber informiert, wie diese im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten berücksichtigt werden. Wir als Erzieherteam und Sie als interessierte Eltern versuchen, gemeinsam Strategien zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Kindertagesstätte zu entwickeln. Die Erzieher ermöglichen den Eltern durch persönliches Erleben und ansprechende Dokumentation den Alltag in der Kindertagesstätte transparent zu gestalten. Die verschiedenen Formen der Elternarbeit werden von den Eltern und Erziehern unter Beachtung des Bedarfs ausgewählt. Wir als Erzieher verstehen uns als Wegweiser in der Kinder- und Jugendhilfe und vermitteln gegebenenfalls Ansprechpartner bei Problemfällen. Die gesamte Elternarbeit soll geprägt sein von Ehrlichkeit, gegenseitiger Achtung und von der Toleranz der Erziehungsziele und Erziehungsstile.

### **18.1. Formen der Elternarbeit**

Vom ersten Besuch bzw. Erstgespräch bis hin zum Übergang in die Schule gibt es verschiedene Möglichkeiten, in Kontakt zu kommen bzw. zu bleiben. Hier einige Beispiele: Tür- und Angelgespräche, Elternbriefe, Aushänge, Hospitationen (nicht nur zur Eingewöhnung), Elternabende, Feste und Feiern, Elterngespräche.

### **18.2. Elternvertreter**

Jedes Jahr werden in den einzelnen Gruppen der Kindereinrichtung die Elternvertreter gewählt. Sie unterstützen die Erzieher bei der Elternarbeit, indem sie gemeinsame Aktionen und Projekte organisieren, Umfragen durchführen, über Termine informieren und in der Öffentlichkeit wirksam werden. Die gewählten Elternvertreter bringen neue Ideen ein und geben Elternwünsche weiter. Die Elternvertreter aller Gruppen bilden zusammen den Elternrat. Dieser koordiniert und vertritt die Interessen aller und tagt in regelmäßigen Abständen. Bei akuten und schwerwiegenden Problemen hat er außerdem die Möglichkeit, einen Gesamt- Elternabend der Einrichtung einzuberufen.

## 19. Aufnahme und Eingewöhnung

Die Anmeldung für die Aufnahme eines Kindes ist durch die Personensorgeberechtigten schriftlich in der Einrichtung oder bei der Stadtverwaltung Rötha einzureichen. Der Antrag sollte mindestens 3 Monate vor geplanter Aufnahme gestellt werden.

Vor erstmaliger Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung ist nachzuweisen, dass das Kind ärztlich untersucht wurde und keine gesundheitsbezogenen Bedenken gegen den Besuch der Einrichtung sprechen.

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein überlegtes Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Von der Gestaltung der Eingewöhnung hängt ab, ob sich das Kind gut einlebt. Nur so kann sich zwischen Eltern und dem KiTa-Team eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Die Aufnahme wird so gestaltet, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die neue Situation hineinzufinden und Beziehungen allmählich aufzubauen.

Wir gewöhnen jedes Kind behutsam nach dem „Berliner Modell“ ein, das heißt:

- è Wir beginnen so zeitig wie möglich, damit die Eltern ihr Kind lange begleiten können.
- è Start ist am Nachmittag für 1 Stunde – nur Kind, Eltern, Erzieherin
- è Die anderen Kinder der Gruppe kommen erst am nächsten Tag oder später hinzu.
- è Durch genaue Informationen, Elternbriefe und Literaturempfehlungen wird den Eltern die Trennung erleichtert.
- è Die Trennung erfolgt maximal am 3. Tag und nur für ganz kurze Zeit.
- è Eltern und Erzieherin stehen in ständigem Kontakt.
- è Es gibt am Anfang nur eine Erzieherin, die die Bezugsperson ist.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. So kann die Dauer der Besuche des Kindes allmählicher gesteigert werden. Wenn das Kind seine neue Umgebung besser kennt, verlassen die Eltern zunächst für kurze, später dann für immer längere Zeiträume das neue Umfeld ihres Kindes.

Es wird jeweils nur ein Kind neu aufgenommen, der Abstand der Eingewöhnung zwischen den Kindern liegt nach Möglichkeit mindestens 2 Wochen auseinander.

**Stadtverwaltung Rötha**

Rathausstr. 4  
04571 Rötha  
Tel. 034206/6000

**Kita „Regenbogenland“**

Thekastr. 5  
04571 Rötha  
Tel. 034206/72340

**Krippe**

Straße der Jugend 5  
04571 Rötha  
Tel. 034206/684548

**Öffnungszeiten**

Montag – Freitag

6 Uhr – 17 Uhr